

Liebe Engagierte und Interessierte,

seit 16. Oktober befinde ich mich auf Lesbos und arbeite als Volunteer für den Verein „Doro Blancke Flüchtlingshilfe – refugee assistance“.

Die Situation für geflüchtete Menschen ist zwar hier derzeit nicht so angespannt wie etwa an der bosnischen Grenze oder gar in Polen, trotzdem kann ich jeden Tag erleben, wie die Leute der Willkür und den Schikanen der Polizei und des Systems, der trostlosen Unterbringung im Camp, der Unterversorgung mit Lebensmitteln und einer ungewissen Zukunft ausgesetzt sind. Im Camp leben ca. 3.000 Menschen, aber ca. 1.000 davon sollten es bald verlassen haben. Sie erhalten einen Pass und machen sich auf den Weg. Für einige besteht die Möglichkeit einer Art geordneter Rettung, das heißt, dass für ihre Weiterreise und für die Aufnahme in einem europäischen Land gesorgt ist. Die meisten aber reisen aufs Festland und haben dort erst recht wieder sehr unsichere und prekäre Lebensgrundlagen.

Doro Blancke und ihre Mitarbeiter_innen kümmern sich einerseits um ganz essentielle lebenserhaltende Hilfe, wie die Versorgung mit Nahrungsmitteln, aber auch um die Vermittlung einer fundierten Rechtsberatung, um die individuelle Begleitung z.B. durch verständnisvolle Gespräche (mit sensiblen Dolmetschern), gezielte politische Arbeit und noch vieles mehr. Für mich ist es sehr beeindruckend, mit wie viel Einsatz und Wissen Doro Blancke und ihr Mitarbeiter Fayad Mulla in diesem Umfeld agieren.

Meine konkrete Arbeit hat sich in den Wochen, in denen ich nun hier bin, immer wieder etwas verändert. Bestehen bleibt die Mitarbeit bei der Lebensmittel- und Hygieneartikelverteilung. Zu Beginn machten wir – mein Volunteer-Kollege Camillo und ich – eine Art *home schooling* bei den vulnerablen Familien, die schon außerhalb des Camps wohnen:



Nun wurde aber mit vielen Familien der Wohnungsvertrag eines gemeinnützigen Vereines aufgelöst, und so mussten viele wieder zurück ins Camp siedeln. Das war nicht nur eine sehr empörende und furchtbar anstrengende Situation, sondern es sind auch die zu unterrichtenden Kinder weggefallen, da wir ja nicht ins Camp gehen dürfen. Der erfreulichere „Kinderschwund“ entstand durch die Tatsache, dass ihre Familien einen Pass erhalten hatten und darauf die Insel verlassen konnten.

Da die Lebensmittelverteilung am Samstag stattfindet, habe ich nun während der Woche mehr Zeit um mich individueller um manche Menschen zu kümmern, oder andere Initiativen kennen zu lernen, oder wie heute mit Fayad zu überlegen, welche Projekte noch zu verwirklichen wären. Bei den meisten Aktivitäten werden wir von Volunteers aus dem Camp begleitet, die für uns übersetzen und uns beraten:



Stehend: 3.v.l. Doro Blancke, 4.v.l. Fayad Mulla

Heute habe ich zum Beispiel eine Familie, deren Mutter vor 3 Monaten plötzlich im Alter von 42 Jahren an einem Gehirnschlag verstorben ist, zum Grab gefahren. Es liegt weit außerhalb der Stadt auf einem muslimischen Friedhof. Es war sehr traurig mitanzusehen, wie der Vater mit seinen drei schon relativ großen Kindern am Grab kniet. Irgendwann können sie nicht mehr hierherkommen, da sie ja weiter ziehen.

Dann ist aber heute auch ein Baby geboren! Wir haben die werdende Mutter schon länger begleitet und sind daher auch wieder voller Freude, dass alles gut gegangen ist:



Wenn sich nun die Menschen auf den Weg machen, hören wir, dass viele oft nicht einmal ein Gepäckstück haben, um ihre Sachen mitnehmen zu können. Camillo und ich haben aus diesem Grund Koffertaschen gekauft und an diese verteilt:

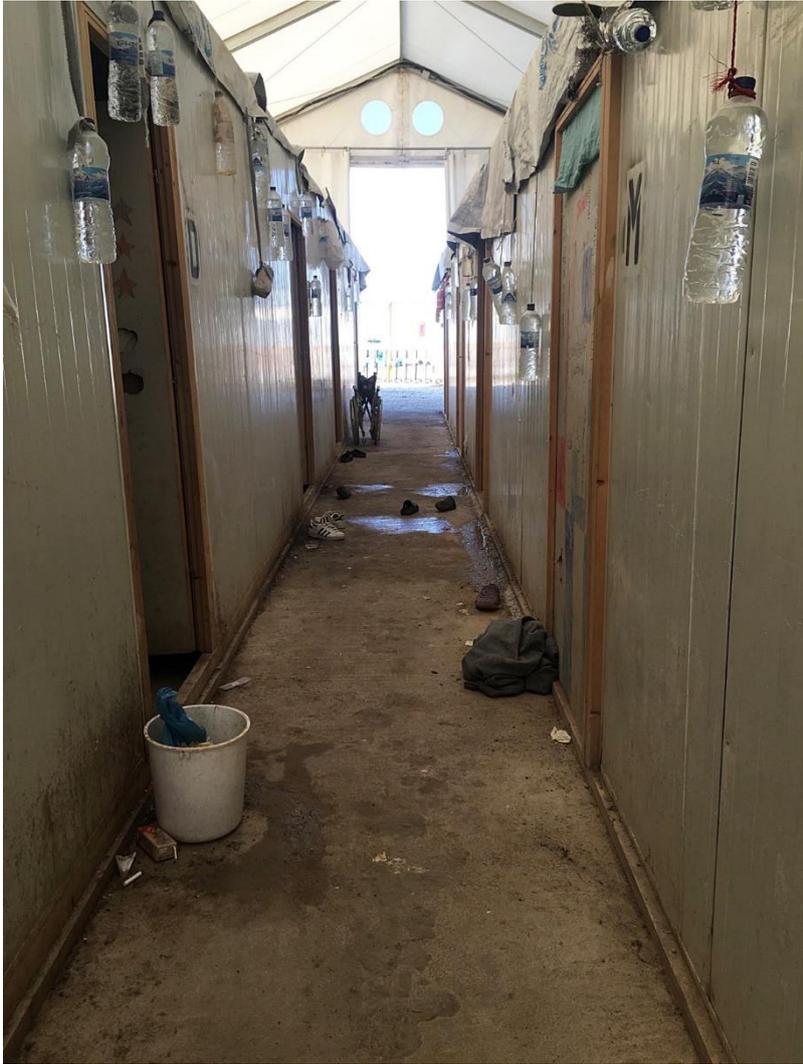


Natürlich ist es sehr erfreulich, dass die Leute endlich hier wegkommen können, aber es ist für diejenigen, die noch zurück bleiben, oft sehr schmerzlich. Omid, einer unserer Volunteers, hat am Dienstag einige seiner Freunde mit dem Schiff abreisen sehen und er war sehr betroffen.

Camillo hat es letzte Woche geschafft, ins Camp zu gelangen:



Es hat ihn sehr erschüttert, wie unsere Freunde da schon seit mehr als zwei Jahren hausen müssen. Sie sind in einem großen Zelt untergebracht, das innen in kleine Kojen unterteilt ist. In jeder Koje sind 3 Stockbetten für insgesamt 6 Männer. Sie haben weder einen Kasten noch einen Platz für persönliche, private Dinge – unvorstellbar!



Doro Blancke hat vor einer guten Woche den „Prix Courage 2021“ des Vereins „Courage – Mut zur Menschlichkeit“ erhalten:



Katharina Stemberger überreicht den „Prix Courage 2021“ an Doro Blancke

Dabei betonte Doro, dass der Preis allen ihren Mitarbeiter_innen, vor allem Fayad Mulla, und Unterstützer_innen gilt. Näheres dazu ist im Blog auf ihrer Website zu lesen <https://doroblancke.at/blog/>. Hier sind auch erschütternde Berichte über ihre und Fayads kürzlich stattgefundene Reise nach Bosnien zu finden. Jedenfalls sei Doro an dieser Stelle nochmals herzlich gratuliert zum „Prix Courage“!

In unserem Team vor Ort hat es diese Woche Änderungen gegeben. Camillo ist am Dienstag abgereist, Fayad ist zurückgekommen und wir werden unsere Tage wieder neu strukturieren. Doro bleibt noch ein paar Wochen in Österreich und hat da wieder einige Termine in Bezug auf Geflüchtete und Asyl wahrzunehmen. Außerdem koordiniert sie von zuhause auch einige Probleme, die hier auf Lesbos anfallen.

Hier die Verabschiedung von Camillo – im Hintergrund das Schiff, mit dem er abgereist ist:



Herzlichen Dank für euer Anteil-Nehmen.

Ganz liebe Grüße und alles Gute,
Maresi Benedik



so-sind-wir-nicht.com